

BERLIN MAGAZIN

Nr. 24/86

15. Jahrgang 13.11.—26.11.1986

A 7272 D DM 3,20

**DEUTSCHLANDS
GRÖSSTES STADTMAGAZIN
MIT TV-PROGRAMM
14 TAGE BERLIN-KALENDER
UND ALLEN NEUEN FILMEN**

Wir stellen diesmal vor: Eine Autobiographie aus dem Wilden Westen, eine Anti-Psychiatrie-Schrift gegen Psychopharmaka, Erzählungen von Pete Townshend und eine Monographie über Rimbaud

der Psychopharmaka-Gruppe der sogenannten „Neuroleptika“ (Nervendämpfungsmittel). Ursprünglich hießen diese Mittel Neuro-plegica, zu deutsch: Nervenlähmungsmittel. Von Asthma bis Schizophrenie, von Bettlässern bis Neurose, von Juckreiz bis Depression gibt es kaum eine Diagnose, die nicht den Einsatz von Neuroleptika nach sich ziehen kann. Dabei bestehen die Nebenwirkungen dieser psychiatrischen Medikamente aus schweren körperlichen, geistigen und psychischen Schäden (zum Beispiel Schüttellähmung, Herzstillstand, Impotenz, Krebs, Zahnausfall, Verzweiflung), die noch dazu von der Dosierung unabhängig sind. Die Zahl der Menschen, die bereits bleibende Nervenschäden erlitten haben, wird auf weltweit etwa 25 Millionen geschätzt. Gebeugte Körperhaltung, verwaschene Sprache, schlurfender Schritt, Zittern, Sitzunruhe, Krämpfe und ständiges Grimassieren sind nur einige Beispiele der häufigsten Schädigungsform, des Parkinsonismus. Peter Lehmann deckt auf, was Psychiater vor den Betroffenen, ihren Angehörigen sowie der interessierten Öffentlichkeit verbergen. Diese Erscheinungen gehören manchmal zu den von den behandelnden Psychiatern gewünschten körperlichen Auswirkungen.

Da Neuroleptika auch das Hormonsystem lähmlegen, leiden die Betroffenen unter Impotenz, Ausbleiben der Menstruation, Sterilität und anderen Störungen im Sexualbereich. Hier ein Beispiel aus einer Selbstversuchsreihe von Psychiatern mit Melleril: „Einer der Autoren nahm eine Versuchsmenge von 50 mg Thioridazin und onanierte ungefähr vier Stunden später. Beim Orgasmus erlebte er einen rasenden suprapubischen

(oberhalb der Schambeinfuge) auftretenden Schmerz; einen Samenerguß hatte er nicht.“

Der Zusammenhang zwischen der sterilisierenden Wirkung der modernen Neuroleptika-Behandlung der Sozialpsychiatrie und dem Nazi-Gesetz „zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ von 1933 ist schon untersucht worden. Peter Lehmann, der aus über 1100 psychiatrischen Forschungsberichten grauenhafte Tatsachen über diese zweifelhafte und umstrittene Wissenschaft zutage fördert, hat es mit seinem erfrischenden, antipsychiatrischen Stil geschafft, die sonst nur in Medizin-Chinesisch artikulierten Vorgänge in gut lesbaren Deutsch zu übersetzen und in eine auch für Laien spannende Lektüre zu verwandeln. Im übrigen enthält das Buch wertvolle Hinweise zum Absetzen der behandelten Medikamente, die nur in angemessener Geschwindigkeit vorgenommen werden sollte.

Eraserhead

Am 9. November 1951, 11 Uhr, stellt sich die 32jährige Psychiaterin Cornelia Quarti zu einem Selbstversuch mit Chlorpromazin zur Verfügung und berichtet: „Bis 12 Uhr fühlte ich keine subjektive Änderung, dann habe ich den Eindruck, schwächer zu werden und zu sterben. Es war sehr angstregend und quälend.“ Dieses Zitat stammt aus Peter Lehmanns soeben erschienenem Buch **Der Chemische Knebel. Warum Psychiater Neuroleptika verabreichen** (Antipsychiatrie-Verlag).

Chlorpromazin wird zum Stammvater einer ganzen Familie von Medikamenten,